

## **Wenn die Straßenbahn bergab fährt**

- Gedanken zu Schuld und Vergebung -

Wenn es um das Thema „Schuld und Vergebung“ geht, benutze ich seit einigen Jahren gerne ein Bild, das mir persönlich sehr hilft und die Sache verständlich macht.

Man stelle sich eine Straßenbahn vor. Diese kommt auf ihrer Tour irgendwann an eine Stelle, von der an es über eine längere Strecke bergab geht. Deshalb kommt der Straßenbahnfahrer auf die Idee, dass er sich bergab doch rollen lassen kann. Ob er das macht, weil er Strom sparen will (also aus einem zunächst sehr lobenswerten Grund) oder weil er es einfach mal probieren will, oder aus sonst einem Grund, ist zunächst einmal egal. Wichtig an dem Bild ist nur, dass der Straßenbahnfahrer seinen Strombügel vom Stromkabel löst, einklappt und die Bahn rollen lässt. Das geht am Anfang gut, er fährt auch nicht schneller als erlaubt, er bleibt in seinen Gleisen, er übertritt also kein Gebot der Straßenverkehrsordnung - alles scheint okay. Doch der Berg geht einmal zu Ende und die Strecke wird wieder flach. Eigentlich wird jetzt wieder Strom benötigt, damit die Bahn weiterfahren kann. Von der Energiequelle aber, die jetzt gebraucht wird, hat der Bahnfahrer sich getrennt. Wenn er nicht wenigstens noch ein paar Reserven in der Batterie hat, wird er stehen bleiben – und nichts geht mehr.

Einmal abgesehen davon, ob dieses Beispiel in der Realität auch wirklich funktionieren würde, erklärt es für mich viel von dem, was Sünde ist. Denn Sünde ist nichts anderes als das Trennen von dem, was meinem Leben Energie und Kraft gibt. Sünde kann heißen auf Abstand zu gehen von Mitmenschen, die eigentlich wichtig sind für mich. Sünde kann bedeuten, sich zu trennen von einer guten und lebendigen Beziehung zu Gott, der meinem Leben Kraft und Richtung geben kann. Sünde kann heißen, mit mir selbst nicht mehr im Reinen zu sein oder den Blick und den Kontakt zu einem guten Umgang mit der Umwelt zu verlieren. Egal was es im Einzelnen ist, Sünde bedeutet immer: ich trenne mich von etwas, was mir gut tut, was notwendig ist, was hilfreich ist für mich und mein Leben. Nicht zufällig stammt das heutige Wort „Sünde“ eigentlich vom (ab-)“sondern“ her. Sünde bedeutet, ich sondere mich von dem ab, was für mich persönlich bedeutsam ist, damit es in meinem Leben vorwärts geht.

Und wie in dem angeführten Beispiel geschieht das meistens nicht aus bösem Willen oder weil man bewusst sündigen will. Oft geschieht das aus scheinbar guten Gründen oder einfach so, ohne sich dabei etwas zu denken. Und der Schaden, der anfänglich angerichtet wird, ist oft auch gering. Wie die Straßenbahn, die ohne Bügel am Stromkabel nicht schneller als erlaubt fährt und im Gleisbett bleibt, fängt Sünde und Schuld oft sehr harmlos an und nicht gleich mit dem Übertreten eines Gebotes oder Gesetzes. Das kommt erfahrungsgemäß erst viel später. Erst nach einer geraumen Zeit zeigen sich die schlechten Auswirkungen von meiner Trennung vom „Stromkabel“ meines Lebens.

Mich wieder einzuklinken in das, was mein Leben braucht, das ist dann oft schwer oder aus eigener Kraft nicht mehr zu leisten. Die Energie zur Umkehr ist weg, ich bin wie gelähmt, Stillstand zieht ein. Spätestens dann brauche ich das Angebot Gottes, mich ihm anzuvertrauen, damit er mir hilft, mich wieder einzuklinken ins energiegeladene Leben.

(Verfasser: Gregor Giele)